



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 19. April 1887.

Nr. 180.

## Deutschland.

Berlin, 19. April. Seine Majestät der Kaiser erlebte am Sonntag einige Regierungs-Angelegenheiten, hörte die Vorträge des Grafen von Bismarck und des Grafen von Eulenburg und empfing den General der Infanterie Frhrn. von Loën. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit allein und nachmittags 1 Uhr hatte der Fürst zu Löwenstein-Berthelm-Freudenberg, Premier-Lieutenant im Regiment der Garde du Corps, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters überbrachte, die Ehre des Empfanges. Am späteren Nachmittage ertheilte der Kaiser dem neuernannten Regierungs-Präsidenten in Stettin, v. Sommerfeld, und demnachst dem mecklenburgischen Staatsminister v. Bülow die nachgesuchten Audienzen. Abends unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und besuchte Abends die Vorstellung im Opernhaus. Im Laufe des gestrigen Vormittags nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen von Bismarck entgegen, arbeitete darauf mit dem Reichsrath v. Bismarck und empfing gegen Mittag den Militärbevollmächtigten bei der russischen Botschaft, Oberst Golenitschew-Routoufow, in Audienz. Vor der Tafel unternahm der Kaiser auch gestern Nachmittag eine Spazierfahrt.

Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte am Sonntag dem Professor Dr. Volkmann, sowie auch noch mehreren verschiedenen Ärzten eine Audienz.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bringt heute an der Spitze ihres Abendblattes die folgende, aus hochoffizieller Feder geflossene Auslassung über die russische Politik in ihrem besonderen Verhältnisse zu Deutschland:

„Das „Journal des Debats“ läßt sich angeblich aus Berlin melden, daß die beabsichtigte Ordens-Verehrung an Herrn von Siers keineswegs eine Aenderung der spezifisch russischen Politik anzeige. — Dies hat seine Richtigkeit. Die Verehrung des Großkreuzes des Vladimir-Ordens an den genannten russischen Staatsmann ist, wenn sie erfolgt, einfach eine Befestigung und Anerkennung der Politik, welche jener Staatsmann bisher geführt hat, und welche gar keiner Aenderung bedarf. Das „Journal des Debats“ steht unter dem Irrthum aller französischen Blätter, daß sie die Haltung von Katkow und seinem in Paris ansässigen Agenten Cyon, sowie die Korrespondenzen russischer Militärs, welche Franzosen geheiratet haben und in Frankreich begütert sind, für die „russische Politik“ ansehen. Diese Politik wird vom Kaiser von Rußland durch sein Organ, d. h. seinen auswärtigen Minister, Herrn von Siers, betrieben; sie ist eine friedliebende und gegen Deutschland vielleicht gleichgültige, aber sicher nicht feindliche. Die französische Presse schmeichelt sich und den Revanche-Politikern in Frankreich mit der Hoffnung, es werde zwischen Deutschland und Rußland ein Krieg ausbrechen, und dann sei der Moment für Frankreich gekommen, auch seinerseits Deutschland anzugreifen. Wir halten es mehr für Frankreich als für Deutschland nachtheilig, wenn es der Pariser Presse gelingt, diesen Irrthum in der öffentlichen Meinung zu befestigen und auszubilden.“

Hierauf geht der Artikel zu einer Polemik gegen eine Meldung des „Berl. Tagebl.“ über, in der die Behauptung enthalten war, die obige Auslassung des „Journal des Debats“ gründe sich auf die vom russischen Botschafter in Paris Herrn Drouot, dem Minister des Aeußeren, gegebene Versicherung. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ erklärt diese Angabe für eine Erfindung und bemerkt, der russische Botschafter könne eine derartige Versicherung nicht abgegeben haben.

Die „katholische Presse“, d. h. eine große Anzahl kirchlicher Blätter aus allen Theilen Deutschlands erlassen einen Aufruf zu Geldbeiträgen für die Errichtung einer zweiten katholischen Kirche in Hannover, die ein von Herrn Windthorst lebhaft betriebener Lieblingswunsch desselben ist. Es soll dadurch der Dankbarkeit für Herrn Dr. Windthorst Ausdruck gegeben werden. „Wir sind“, so heißt es am Schluß des Aufrufes, „überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um jeden Katholiken, der Verstand und Herz für die großen Ziele unserer

jetzigen Kämpfe hat, zu bestimmen, eine Beisteuer für genannten Zweck zur Verfügung zu stellen. Dann wird die hoffentlich bald vollendete Marien-Kirche in Hannover ein bleibendes Denkmal der Dankbarkeit des treuen katholischen deutschen Volkes sein.“ Das Prestige des Herrn Windthorst scheint in der gegenwärtigen kirchenpolitischen Lage dringend einer Auffrischung zu bedürfen.

Am 31. Dezember d. J. werden es 50 Jahre, daß der Seminarist Pecci, jetzt Papst Leo XIII., die Priesterweihe empfing. Er wird voraussichtlich an diesem Tage die Glückwünsche fast aller gekrönten Häupter und Regierungshäupter, Gratulationen und Ehrerbietungsbezeugungen auch aus den entferntesten Gegenden der bekannten Erde entgegennehmen. Die vielen Geschenke, welche ihm theilweise schon übergeben wurden, und die andern, welche noch zu erwarten sind, werden, wie der römische Korrespondent dem „Hamb. Kor.“ schreibt, in einem eigens dazu hergerichteten Lokale ausgestellt, welches aber dem Publikum erst am 1. Januar k. J. zugänglich sein wird. Kardinal Schiavino hat sich an die Spitze eines Ausschusses gestellt, welcher diese Geschenke in Empfang nimmt und der Ausstellung einverleiht. Dieselben müssen spätestens bis zum 31. Oktober d. J. dem Ausschusse eingekandt sein. Die Regierungen von acht verschiedenen Staaten haben von der Regierung des Königs Humbert Steuerfreiheit für die von ihren Unterthanen einzuschickenden Objekte nachgesucht und zugesagt erhalten. Alle Bischöfe und Katholiken sind von dem Komitee eingeladen, den Pontifex Maximus zu seinem Ehrentage durch Liebesgaben zu erfreuen, und diesem Auftrufe wird in glänzender Weise Rechnung getragen. Es scheint, daß Frankreich, die erstgeborene Tochter der Kirche, die anderen durch reiche Geschenke in den Schätzen stellen will. Die Diözese von Lyon läßt auf weißem Grunde ein goldverziertes Kirchengewand anfertigen, auf welchem das Wappen des Papstes und das der genannten alten Stadt mit den Worten eingestickt werden sollen: „Eccle viot Leo de tribu Juda.“ Die Diözese von Paris hat bei dem dortigen Haupte Froment eine goldene, mit Edelsteinen besetzte Tiara für ihn bestellt. Die anderen französischen Bischöfe und Diözesen wetteifern förmlich untereinander im Vorbereiten kostbarer Geschenke für den Jubilar. Der ehemalige Zaven-Oberst und Legitimist Charette hat seine ehemaligen Waffenbrüder, die unter ihm in der päpstlichen Armee gedient, aufgefordert, zu einem Geschenke für den Papst beizusteuern. Jede der 2750 belgischen Pfarren wird ihm ein Andenken verehren. Von den Gaben der Italiener wird besonders der goldene Altar erwähnt, welchen die Neapolitaner für ihn anfertigen lassen. Die spanischen Holländer haben ihm einen Altar von geschnittenem Eichenholz zugebracht. Ein katholischer Engländer hat ihm schon am Osterfest in einem künstlichen Ei einen Diamantring im Werthe von 50,000 Francs überreicht. Die deutschen Katholiken werden ihm mit 20,000 kostbar gebundenen Exemplaren wissenschaftlicher Werke, die unter seinem Episkopat in ihrer Heimath gedruckt wurden, eine Freude bereiten. Die Königin Viktoria wird ihn mit einer reich gebundenen und kostbar verzierten Wulgata erfreuen, und die Kaiserin von China wird ihm ein anderes, noch nicht bekanntes Andenken übersenden lassen. Die Königin-Regentin von Spanien, deren erstgeborenen Sohn der Papst hat über die Taufe heben lassen, hat ihm einen kostbaren Saphir in Ringform verehrt und der Sultan einen Diamantring im Werthe von 250,000 Lire.

Die hannoverschen Welfen können noch immer nicht die schwere Niederlage verwinden, welche ihnen die letzte Reichstagswahl gebracht hat. Gewiß ist es überaus schmerzhaft, von den innegehabten zwölf Mandaten sieben in die Hände der verhassten Nationalliberalen übergeben zu sehen, einer Partei, der die Welfen schon so oft den Untergang vorhergesagt haben und welche trotz alledem immer noch nicht vom Erdboden hat verschwinden wollen. Wie wenig haben sich doch die Prophezeiungen des hannoverschen Welfenblattes erfüllt, die nächsten Wahlen würden die Nationalliberalen vollständig fortblasen und die so erlebte Reichstagswahl ihnen und eine kleine Anzahl davon dem Freisinn zufallen. Diese Hoff-

nungen sind nun leider alle zu Schanden geworden. Aber triumphirt nicht zu früh, noch leben wir, uns gehört die Zukunft, ruft das Welfenorgan selbstgefällig aus. Es ist charakteristisch, wie dasselbe „die Hoffnungen der Welfen“, d. h. mit anderen Worten die Hoffnungen auf die Wiederherstellung des Königreichs Hannover, motivirt. Ist ein Vorwurf, den man den Welfen gemacht hat, begründet, so ist es der, daß sie nichts Anderes sind, als ein Anhängsel des ultramontanen Centrums, daß sie diesem, bewußt und unbewußt, nur Vorspanndienste leisten. Das Centrum ist nach den Ausführungen des Welfenblattes nicht entstanden durch die Maßregeln Preußens gegen die katholische Kirche, sondern durch den Ansturm der Revolution gegen die Kirche, und diese Revolution feierte ihren letzten Triumph mit der Annerion der weltlichen Macht des Papstes und mit seiner Kardinal-Gefangenschaft in dem ungesunden Palaste des Vatikans. Mit Befriedigung nimmt das Welfenblatt davon Kenntniß, daß das Centrum den Angriff auf die seit 1859 und 1866 herrschende Annerionspolitik jetzt wieder in seinem Programm betont. „Denn dies“ — so schließt das Welfenorgan seine Beweisführung für die Zugehörigkeit seiner Partei zum Centrum — „ist der gemeinsame Boden für die „Hoffnungen der Welfen“ und der gläubigen Katholiken. Also an die Wiederherstellung des Kirchenstaates knüpfen die Welfen ihre Hoffnungen, in dem darum entbrannten geistigen Kampfe sind sie ungebundener: sie dürfen eine freiere Sprache zum vollen Ausdruck der Wahrheit führen, und daher müssen die Katholiken Hospitanten der Welfen werden.“ — So das Organ der Welfen, einer Partei, die fast ausschließlich aus Bekennern der lutherischen Kon-

fession besteht. Hannover, 14. April. Bei dem alljährlich stattfindenden Essen der nationalliberalen Partei sagte Herr von Bennigsen in Erwiderung eines Toastes, er fühle sich gedrungen, den Versammelten zu bezeugen, daß die wieder aufgenommene parlamentarische Thätigkeit ihn mit hoher Freude und Vertrauen in die nächste Zukunft erfülle. Er gestehe offen, daß es Jahre gegeben, in denen er schwer an der Bürde seines Berufes in Reichstag und Abgeordnetenhause getragener, der Anblick des neuen Reichstags aber habe ihm die Ueberzeugung von dem gewährt, was im deutschen Volke lebe. Die vorliegenden Aufgaben seien groß, der Reichstag werde zu arbeiten haben, seinerseits nehme er mit ganzer Seele Theil, wie nur je zuvor.

Embs, 17. April. Der Kronprinz hat seine Badefur noch an dem Tage seiner Ankunft begonnen und bisher nach Anordnung der Ärzte, nämlich des Generalarztes Dr. Begner und des Emser ersten königl. Brunnen- und Badearztes Dr. Orth ohne Unterbrechung fortgesetzt. Um 6 Uhr früh erhebt er sich, sowie die gesammte kronprinzliche Familie. Um 7 1/2 Uhr begibt sich der hohe Kurgast an den Kesselbrunnen und trinkt einige Glas Brunnen. Später erscheint die Frau Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe und es folgt ein gemeinsamer Spaziergang entweder durch die Parkanlagen oder den Villenstadttheil am Fuße des Malberges. Erst um 9 Uhr erfolgt die Rückkehr in die „Bier Thürme“, worauf das Frühstück eingenommen wird. Um 12 Uhr wird der königl. Bademeister Bommersheim empfangen, der dem Kronprinzen bei der Inhalation behilflich ist, wie er dieselben Dienste dessen kaiserlichem Vater alljährlich zu leisten hat. Entweder vorher oder auch nachher nimmt der Kronprinz ein Bad in den am Hotel gelegenen fiskalischen Bädern. Die Kronprinzessin begleitete ihren hohen Gemahl am ersten Tage dorthin und ließ sich von dem Bademeister Duchmann die Einzelheiten der Einrichtungen zeigen, wobei die hohe Frau wiederholt ihre Anerkennung über die Vortreflichkeit derselben aussprach. Am Nachmittage macht die Familie des Kronprinzen regelmäßige Ausflüge. Einmal ging es per Bahn nach Lahnstein, dort über den Rhein nach Schloß Stolzenfels; ein ander Mal promenirten die Herrschaften zu Fuß lahnabwärts etwa eine Stunde weit und kehrten dann zu Wagen hierher zurück. Um 6 Uhr pflegt der Kronprinz sich wieder an die Brunnen begeben, um jetzt zwei Glas Kränchen-

brunnen zu trinken. Abends um 11 Uhr sind alle Lichter in der Wohnung der kronprinzlichen Familie (das Gefolge wohnt im „Herzog von Leuchtenberg“ nebenan) erloschen. Am heutigen Sonntag verfolgten besonders die Kronprinzessin und die Prinzessinnen mit sichtlichem Interesse die Prozession der Erstkommunikanten, die vom Schulhause zur Kirche zogen. Um 10 Uhr begab sich die ganze Familie zu Fuß zu der im Dorfe, etwa eine Viertelstunde von den „Bier Thürmen“ entfernt liegenden Kirche, woselbst sie dem Gottesdienste bis zum Schluß um 11 1/2 Uhr beiwohnte. Auch der Rückweg zum Hotel wurde wieder zu Fuß zurückgelegt, während die Wagen folgten. Die hohen Herrschaften bewegen sich überhaupt gern zu Fuß. Dem Marstallschenk der Kronprinzessin besondere Aufmerksamkeit, indem er ihm in den zwei Wochentagen jedesmal einen Besuch abstattete. Es ist der ausdrückliche Wunsch des Kronprinzen, daß seiner Person eine besondere Bewachung u. s. w. seitens der Polizei nicht zugebracht werde, und findet daher nur ein diskreter Schutz statt. Die Kronprinzessin hat sich dem hiesigen königl. Badekommissar v. Lepel gegenüber sehr befriedigt über Ems ausgesprochen und soll u. A. die herrliche Umgebung des Bades erwähnt haben. Die Einwohnerschaft wie die Fremden begegnen den hohen Gästen allerwärts mit großer Verehrung und Anhänglichkeit, ohne jedoch durch ein zudringliches Verhalten lästig zu werden. Da an der Baustelle der Malbergsbahn, die den „Bier Thürmen“ gegenüber liegt, bisher auch Nachts gearbeitet wurde, hat die Polizei angeordnet, daß hinfort nur noch bis 10 Uhr Abends gearbeitet werden darf. Das Wetter ist hell bei milder Südoft.

## Ausland.

Paris, 16. April. Der Kriegsminister Boulanger macht zu viel Lärm; das rächt sich jetzt: die Pariser Presse fängt an, sich mehr mit ihm zu beschäftigen, als ihm dienlich sein kann. Die „France“ beschränkt sich auf Rathschläge, wie er zu wirklich lehrreichen Herbstmanövern kommen könne, und tadelt besonders, daß die Oberbefehlshaber ihre Pläne Monate lang vorher entwerfen und einreichen, welche Unsitte die Folge habe, „daß die Manöver sich immer abrollen, nicht wie Kriegs-Unternehmungen, sondern wie Opern, in denen jeder seine Rolle eingelernt hat.“ „Soleil“ findet es verwerflich, daß Boulanger die bisherige fünfjährige Dienstzeit durch eine zweijährige ersetzen wolle: das heiße die unteren Kadres der Armee zerstören; diese Bestimmung zu treffen, bevor die Rekrutierung der Unteroffiziere sicher gestellt sei und die Erfahrung darüber Aufschluß gegeben habe, sei eine Tollheit; die Herabsetzung des aktiven Dienstes müsse verschoben, und zwar wenigstens bis zum nächsten Jahre vertagt werden. „Figaro“ hält dem Kriegsminister vor: der deutsche Soldat koste 9 Francs auf den Kopf, wo der französische 15 Francs koste; es sei das ein Räthsel, aber bei Gelegenheit der Berathung der Ersparnisse werde es schwerlich gelöst werden. Der „National“ macht dazu folgende Bemerkungen: Also der französische Soldat kostet jährlich 360 Francs mehr als der deutsche, und doch ist dieser besser gekleidet als jener: er hat vier Monturen, der französische bloß zwei. Der Budget-Auswurf kann hier zeigen, ob es ihm mit den Ersparnissen ernst ist, und nachforschen, wo die bewilligten vielen Millionen bleiben. Der „National“ bringt heute auch die Legende zur Sprache, daß Bismarck den Kriegsminister nur so scharf habe angreifen lassen, um ihn im Amte zu erhalten: Boulanger sei Bismarck's Werkzeug, „um die französische Armee zu verwirren“. So geht's: loben wir Boulanger, so treiben wir Arglist gegen die Franzosen; greifen wir ihn an, so treiben wir gleichfalls Arglist, denn wir wollen ihn dadurch nicht stürzen, sondern — konserviren und so zu jagen wie einen Hering läuchern, damit er sich als Bückling desto länger hält. Nun, wenn die Franzosen mit ihm zufrieden sind, uns kann es recht sein. Seit seinem Briefwechsel mit dem Heeres-Auswärtigen wissen wir, was von ihm zu halten ist.

Rom, 18. April. Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident theilte die erfolgte Neubildung des Ministeriums mit und fügte hinzu, das Ministerium sehe davon ab, Erklärungen abzugeben.

Die Kammer möge dasselbe nach seinen Handlungen beurtheilen; er wolle nur darlegen, welche Maßregeln das Kabinett im Interesse der Würde des Landes als die dringlichsten erachte. Die Regierung wünsche die Aufrechterhaltung des Friedens. Alle Nationen seien in diesem mit der Vermehrung ihrer Streitkräfte beschäftigt. Das Ministerium sei daher überzeugt, daß auch Italien die seinigen vermehren müsse, um zur Vertheidigung bereit zu sein. Auch dürften die muthvoll bei Dogali gefallenen Soldaten nicht ungerächt bleiben. Doch werde die Regierung sich nicht zu unüberlegten Handlungen hinreißen lassen, ein derartiges Unternehmen müsse vorbedacht, vorbereitet und zur geeigneten Zeit ausgeführt werden. Die hierzu erforderlichen Maßregeln dürften indessen nicht die Fortschritte der Friedensarbeit unterbrechen. Die Regierung werde daher Gesetzentwürfe zu diesem Zwecke vorlegen. Die neuen Ausgaben für die Vermehrung der militärischen Streitkräfte und für die Unternehmungen in Afrika erforderten neue Einnahmen. Die Regierung beabsichtigt, sich dieselben durch zeitweilige Wiedereinführung des sogenannten Kriegszehnten und durch Erhöhung der Getreidezölle zu beschaffen.

Hierauf erfolgt die Mittheilung, daß Biancheri sein Amt als Kammerpräsident niederlege. Cavalletto Cairoli und Depretis (dieser im Namen der Regierung) beantragen, die Demission Biancheri's nicht anzunehmen. Die Kammer sprach sich mit allen gegen eine Stimme für die Nichtannahme aus. Der Finanzminister Magliani legte einen Gesetzentwurf über die Abänderung des Zolltarifs und mehrere andere Entwürfe, betreffend finanzielle Maßregeln, darunter die provisorische Erhöhung mehrerer Steuern und Zölle, vor. — Descalchi kündigte eine Interpellation an über die Noten des Kardinals Jacobini an den Nuntius in München vom 3. Januar und 21. Februar, in welchem von der gegenwärtigen Lage des Papstes in Rom und dessen Hoffnungen für die Zukunft die Rede ist. Toscanelli wünscht anlässlich der Note Jacobini's vom 21. Januar zu wissen, welchen Standpunkt das Ministerium bezüglich der Kirchenfrage einnehme. Bignatelli kündigte eine Interpellation an über die Absichten der Regierung bezüglich Maschinwaße, Breganza eine solche über das Expeditionskorps für Afrika.

Die Kammer genehmigte die Vorlage wegen Errichtung eines Denkmals für Ringgretti. Rom, 18. April. Der Kammerpräsident Biancheri hat seine Entlassung eingereicht.

Die „Capitale“ bringt die sensationelle Nachricht, der Papst sei entschlossen, das Garantiegesetz anzuerkennen und als erste Rate der seitens Italiens ihm schuldigen Cvililiste 1,600,000 Lire zu reklamiren. (Erscheint sehr unglaubwürdig.)

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. April. Wie vorsichtig die Herrschaften beim Entlassen der Dienstboten sein müssen, lehrt folgender Fall: Ein Dienstmädchen, das schon oft Veranlassung zu Verweisen gegeben hatte, äußerte bei einer solchen Gelegenheit, daß es den Dienst satt habe und sich danach sehne, von der Herrschaft recht bald fortzukommen, worauf die erzürnte Hausfrau dem Mädchen befahl, den Dienst sofort zu verlassen. Dies geschah nach Empfangnahme des bis zum Abzugstage fälligen Lohnes in größter Bereitwilligkeit. Jedoch nach Ablauf des Quartals forderte das Mädchen nachträglich für einen Monat Lohn und Kostgeld im Betrage von 49 Mark 50 Pf., welcher Betrag ihm auch, da in Güte nicht gezahlt wurde, vom Richter zugestanden worden ist. In dem ergangenen Urtheil erkennt das Gericht zwar an, daß die Aeußerung des Mädchens sehr ungebührlich gewesen sei; indessen könne darin nicht ein Erbieten, den Dienst sofort ohne Entschädigung verlassen zu wollen, gefunden werden, sondern nur die Bereitwilligkeit, das Dienstverhältniß zu lösen, wenn es seitens der Herrschaft gewünscht werde, und zwar gegen Innehaltung der Kündigungsfrist. Es mußte daher, wenn der Vorschlag des Dienstmädchens angenommen werden sollte, eine sechswohentliche Kündigungsfrist erfolgen, nicht aber die Aufforderung, das Haus sofort zu verlassen. Denn dieser mußte unbedingt und ungekündigt Folge geleistet werden, wenn sich das Mädchen nicht der Gefahr aussetzen wollte, wegen Hausfriedensbruchs angezeigt und bestraft zu werden.

Da das königliche Konistorium der Provinz Pommern die Einreichung von Wahlakten über die von den vereinigten Kreisynoden für die Provinzial-Synode vollzogenen Wahlen schon bis zum 14. Mai d. J. erwartet, wird die diesjährige pommersche Provinzial-Synode voraussichtlich schon im Sommer und nicht, wie sonst, erst im Herbst nach Stettin einberufen werden.

Bei der heutigen Wahl eines Landtagsabgeordneten erhielten Herr M. Brömel 225 Stimmen, Herr Justizrath Leistikow 43 Stimmen. Ersterer ist demnach gewählt. Gesehlt haben 53 Wahlmänner.

In dem Lagerraum der Modewaarenhandlung von Wolff und Cohn, kleine Domstraße 23, entstand gestern Abend nach 7 Uhr Feuer, welches sich sehr schnell verbreitete und erst nach einstuündiger Thätigkeit der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Der Schaden ist nicht unerheblich, da ein großer Theil der Waaren durch Wasser und Rauch beschädigt ist.

Zum diesjährigen Jahrmarkt wird uns am Berliner Thor durch den Beltschen Tramway-Zirkus eine Neuigkeit geboten, welche bis jetzt noch einzig in Europa existirt. Diese Tramway

ist eine Art Pferdebahn, auf deren Schienen sich je 3 Sommervergnügungs-Wagen kreuzen und eine amüsante Belustigung für Jung und Alt bilden. Der Betrieb wird durch einen großen Gasmotor besorgt und sind die Fahrten völlig gefahrlos. Das Stettiner Publikum wird sich hoffentlich für diese Novität interessieren und dem Zirkus, der auf das Eleganteste eingerichtet sein soll, einen Besuch abstatten, indem sich derselbe hier nur kurze Zeit aufhält, um dann nach Stockholm zu gehen.

Auf dem gestern eröffneten Topfmarkt war die Zufuhr eine sehr starke und es entwickelte sich besonders im Laufe des Nachmittags ein lebhafter Verkehr. Eine Frau, welche sich in diebischer Absicht einige Töpfe aneignen wollte, wurde in flagranti abgefaßt, jedoch ließ man sie wieder laufen, nachdem ihr in handgreiflicher Weise der Unterschied zwischen Mein und Dein klar gemacht war.

Eine anmuthige Mädchenschaft war es, welche gestern Abend unter dem Namen der „ersten Wiener Damenkapelle“ in Wolff's Saal ihr erstes Konzert gab und damit lebhaften Beifall fand. Die jugendlichen Künstlerinnen, welche theilweise die Länge ihrer Instrumente kaum erreichen, leisten unter Berücksichtigung ihres Alters recht Gutes und machen ihrer Miniatur-Dirigentin, der kleinen Lucie Rauser, alle Ehre, die Vorträge zeugen von guter Schulung und von Fleiß der Mitwirkenden. Als Solistin zeichnet sich besonders die Dirigentin Lucie Rauser (Violine), sowie die kleine Flötistin und Cellistin aus, die Vorträge derselben fanden lebhaftes Anerkennen. Wer eine angenehme, ungewöhnliche Abendunterhaltung liebt, veräume nicht, die noch stattfindenden Konzerte dieser Backfisch-Kapelle zu besuchen.

Aus der hiesigen katholischen Kirche wurden vorgestern zwei in Silber gearbeitete, stark vergoldete Kelche im Werthe von 500—600 M. gestohlen. Die Kelche, welche vorgestern Vormittag beim Gottesdienst noch benutzt wurden, waren in einem Spinde in der Sakristei aufbewahrt.

In der Woche vom 10. bis 16. April sind hieselbst 18 männliche, 12 weibliche, in Summa 30 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 9 Kinder unter 5 und 8 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben je 1 an Diphtheritis und Durchfall.

Gestern wurde die unverehelichte Louise Spielring in Haft genommen, dieselbe war verdächtig, am 16. d. Mts. ihrem Wirth aus einem Spinde 36,60 M. gestohlen zu haben, sie leugnete jedoch und wurde in Folge dessen bei ihr eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der verschiedene aus früheren Diebstählen herrührende Gegenstände aufgefunden wurden.

### Aus den Provinzen.

Basewalk, 16. April. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr waren die Wiesen am Kuhgraben, hinter der Bahn gelegen, in Brand gerathen und ist eine Fläche von ca. 4000 Quadratmetern abgebrannt. Ob das Feuer durch Funken aus der Lokomotive entstanden oder ob dasselbe böswillig angelegt ist, ist bisher nicht ermittelt worden.

Greifenberg, 18. April. Am 18. April 1871 wurde durch den Turnverein eine Friedensseiche auf der Ottoshöhe gepflanzt und dieser Akt feierlich begangen, wobei der damalige Superintendent Hendel die Weiherede hielt. Seit dieser Zeit begeht diesen Tag der Verein durch eine Festlichkeit, die gestern abgehalten wurde und ein zahlreiches Publikum angezogen hatte, welches mit großem Interesse dem zuerst stattfindenden Schauturnen zusah. Die Leistungen sowohl in den Freiübungen wie im Geräteturnen waren ausgezeichnet, und war man in Fachkreisen darüber erkaunt. Unbedingt ist die Leistungsfähigkeit der Turner dem jetzigen Turnwart, Herrn Kreis-Kommunal-Beamten Stüber, zu verdanken, der es in der kurzen Zeit, in der er deren Ausbildung in die Hand genommen, Beweis von seiner Befähigung dafür gegeben hat. Nach beendetem Turnen marschirte der Verein nach der Friedensseiche und stimmte dort das Lied „Fest und unerschütterlich stehen unsere Eichen“ an, worauf das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Rektor und Frühlprediger Kanitz, die Festrede hielt. Der Redner betonte unter Anderem, daß ihn zwei Aeußerungen von berufener Seite, die ihm heute gemacht seien, hoch erfreut hätten, denn einmal wäre gesagt, „der Verein habe seinen Zweck vollständig erreicht“ und zum zweiten, „Wenn der alte Turnvater Jahn heute zugegen wäre und dies Turnen sähe, dann würde er seine Freude daran haben.“ Schließlich forderte Herr Kanitz zu einem Hoch auf den Kaiser auf, welches von allen Seiten mit Begeisterung ausgebracht wurde, und marschirte dann der Verein im Festmarsch durch die Stadt nach dem Vereinslokal zurück, woselbst sich die Mitglieder mit ihren Damen zu einem gemüthlichen Tanzfränzchen vereinigten, welches dieselben noch lange nach Mitternacht frohlich zusammenhielt.

Stralsund. Ein bedeutender Silberfund ist beim Neubau der Straße Stralsund-Rostock in der Nähe von Ribnitz gemacht worden. Der Arbeiter Pantow, welcher auf besagter Straße mit Abgraben von Sandboden beschäftigt war, stieß beim Graben in einer Tiefe von ca. 70 Ctm. auf eine Urne aus Thon mit grüner Glasur, der Hals derselben war mit kurzen Handhaben versehen, der Bauch war mit 12 Metallringen umwunden. In derselben befanden sich

808 größere und 39 kleinere Silbermünzen, sämmtlich aus dem sechszehnten und siebenzehnten Jahrhundert herrührend, welche sämmtlich einen bedeutenden historischen Werth repräsentiren. Viele von den größeren Münzen waren kunstgerecht beschnitten. Ebenso wurde vor Kurzem beim Bau der Warnowbrücke im Moor eine große silberne Münze der Stadt Wismar aus dem Jahre 1515 gefunden. Dieses Stück ist an die Verwaltung des großherzoglichen Museums in Schwerin abgeliefert.

Jastrow, 17. April. Aus dem kürzlich eingegangenen Schreiben eines jungen Mannes von hier, den eine unübersehbare Neigung zur Auswanderung nach Argentinien führte, erfahren wir manches Interessante, was wohl geeignet erscheinen dürfte, die dortigen Zustände in das rechte Licht zu stellen und andere Auswanderungslustige zu überreichten Schritten zurückzubalten. Der Briefschreiber theilt mit, daß die Cholera dort alle Geschäfte ins Stocken gebracht habe. Sein Handwerk, die Sattlerei, ernähre ihn nicht, und er müsse seinen Lebensunterhalt im Camp auf einer Estancia (Biehzuchtgut) suchen. Dort habe er Schafe kuriren, Klee mähen, Schilf schneiden, Reiten, Fahren und andere Arbeiten verrichten müssen. Seine Ausgaben seien mäßige gewesen, da er eben nicht Gelegenheit dazu gehabt habe; denn bis zum nächsten Gasthause seien es immer Entfernungen von mehreren Meilen gewesen, ebenso bis zu den nächsten Nachbarn. Es sei dort ein sehr großer Reichthum an Vieh und eine üppige Vegetation, aber seines Bleibens könne dort nicht sein. Vorläufig habe er wieder eine Stelle in einer Estancia angenommen, wahrscheinlich um die Mittel zur Weiterreise zu verdienen. Jedenfalls kann ein so herumirrendes Leben keine Befriedigung gewähren, wenn Jemand sich an unsere Kultur-Zustände gewöhnt hat.

Von der hinterpommerschen Grenze. Die Wintersaaten haben durch die günstigere Witterung in der ersten Hälfte dieses Monats ein recht erfreuliches Aussehen erhalten, nur fängt der leichtere Boden bereits an, von der Trockenheit zu leiden. Nach dem Osterfeste hat die Bestellung des Sommergetreides, sowie der Kartoffeln begonnen. Die Futtermittel werden ausreichen, nur das Roggenstroh wird etwas knapp werden.

### Kunst und Literatur.

Schönleibhefte für Schulen von Otto Müller.

Wir haben unsere Leser auf die Schönleibhefte von Otto Müller, die sich überraschend schnell Eingang verschafft haben, aufmerksam gemacht. Im Interesse unserer Leser versehen wir nicht, jezt vor Beginn des neuen Schuljahres wiederholt auf dieselben aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, daß die Verlagsbuchhandlung von Otto Hendel in Halle a. S. Probehefte u. u. underechnet und portofrei versendet.

„Mode und Haus“ (Gratisbeilagen: „Illustrirte Belletristik“, „Illustrirte Kinderwelt“ und „Schnittmusterbogen“, Abonnementpreis vierteljährlich nur 1 Mark), ist soeben in Nr. 7 erschienen. Die neuesten Moden sind mit fünfzehn, die Handarbeiten in einundzwanzig vortrefflichen Original-Illustrationen vertreten. [101]

„Mode und Haus“ (Gratisbeilagen: „Illustrirte Belletristik“, „Illustrirte Kinderwelt“ und „Schnittmusterbogen“, Abonnementpreis vierteljährlich nur 1 Mark), ist soeben in Nr. 7 erschienen. Die neuesten Moden sind mit fünfzehn, die Handarbeiten in einundzwanzig vortrefflichen Original-Illustrationen vertreten. [121]

### Bermischte Nachrichten.

Von der fabelhaften Gedächtniskraft des Kaisers berichten zahlreiche Anekdoten. Hier eine weniger bekannte. Vor nicht langer Zeit machte ein alter Offizier, welcher bereits 1853 seinen Abschied nahm, dem Kaiser seine Aufwartung. Der Kaiser erinnerte sich sehr bald an das frühere Dienstverhältniß des jetzigen Gutsbesizers, indem er u. A. auch fragte: „Sie haben lange in Charlottenburg gestanden?“ „Zu Befehl, Majestät, acht Jahre.“ „Als Sie da standen, hieß ja die Schwadron die Brand-Kompagnie; denn damals standen: Brandt, Brandenburg, Brandenstein, Heydebrand und Rauch dabei.“

(Beigefach.) Lisette: „Nun, Gretle, wie gefällt Dir der Trompeter?“ — Gretle: „D, guet, aber sei' Küstle schmeckt a bissel nach Messing.“

### Schiffsbewegung.

Der Postdampfer „Straßburg“, Kapt. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 6. April von Bremen abgegangen war, ist am 15. April wohlbehalten in Newport angekommen.

Der Postdampfer „Trave“, Kapt. E. Rodenberg, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 30. März von Bremen abgegangen war, ist am 14. April wohlbehalten in Baltimore angekommen.

### Bankwesen.

Bukarest 20 Franks-Looje. Die nächste Ziehung findet am 21. Mai statt. Wegen den Kursverlust von ca. 20 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französisch Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,70 Mark pro Stück.

### Viehmarkt.

Berlin, 18. April. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4521 Rinder, 10,805 Schweine, 1844 Kälber, 16,966 Hammel.

Bei Rindern verlief der Vorhandel vorgestern und gestern ziemlich lebhaft; heute konnte sich das Geschäft nicht auf gleicher Höhe halten, hatte vielmehr langsamen Verlauf. Es verbleibt nicht unbedeutender Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 48—52 Mark, 2. Qualität 43 bis 47 Mark, 3. Qualität 36—40 Mark, 4. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweine markt verlief wegen der starken Zufuhr bei nur mäßigem Export sehr schleppend, wurde nicht geräumt und die Preise gingen zurück. Man zahlte für 1. Qualität 44 Mark, in Einzelfällen darüber, 2. Qualität 42 bis 43 Mark, 3. Qualität 39—41 Mark, Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bafonier (Auftrieb 186 Stück) 40—44 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht bei 50 Pfund Tara pro Stück, je nach Qualität.

Das Kälber-Geschäft entwickelte sich günstiger für die Verkäufer als bisher und hatte ziemlich glatten Verlauf. Man zahlte für beste Qualität 42—52 Pfg., beste Fohlen auch darüber, und geringere Qualität 30—40 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel erzielten bei ruhigem Handel, da die Exporteure mehr Kaufsust als bisher zeigten, etwas bessere Preise als vor acht Tagen und hinterließen nicht unbedeutenden Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 38—42 Pfg., beste englische Lämmer (Jährlinge) bis 47 Pfg., und geringere Qualität 32—36 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

### Telegraphische Depeschen.

Posen, 18. April. Heute Vormittag fanden für Kraszewski Trauergottesdienste in zwei hiesigen Kirchen statt.

Minden i. W., 18. April. Bei Obernkirchen im Bückburgischen fand gestern, seit wenigen Tagen zum zweiten Male, ein großer Waldbrand statt. Ueber hundert Morgen Tannensprossung wurden vernichtet. Erst den Anstrengungen von Hunderten, unter Leitung des Oberförsters, gelang die Lösung.

München, 18. April. Erzherzog Albrecht ist heute nach Wien zurückgereist.

Brüssel, 18. April. In Folge neuer Schwereigkeiten betreffend die Zulassung der Kongo-Anleihe an den französischen Borsen seitens Frankreichs, wird hier das Scheitern der Kongo-Anleihe befürchtet.

Paris, 18. April. Die Session der Generalräthe ist heute ohne Zwischenfall eröffnet worden. Bei mehreren Generalräthen sind Resolutionen gegen die Aufhebung der Unterpräfekturen eingebracht.

Der „Univers“ veröffentlicht den Text des Schreibens des Papstes an den Erzbischof von Köln, in welchem die katholischen Mitglieder des preussischen Landtages ermahnt werden, für eine neue Kirchenvorlage zu stimmen.

Nach einer Depesche des „Univers“ aus Rom ist die Ernennung Rotellis zum Nuntius in Paris offiziell beschlossen.

Naccio, 18. April. Nach weiteren Nachrichten über den unweit Bonifacio verunglückten englischen Dampfer „Tasmania“ ist derselbe nicht gefentert, sondern bei den Mönchsklippen gescheitert. Der Dampfer befand sich auf der Rückfahrt von Bombay. 74 Personen wurden bis jezt gelandet, zur Rettung der übrigen Personen ist ein Dampfer der Gesellschaft Morelli abgegangen.

Naccio, 18. April. Der gescheiterte Dampfer „Tasmania“ hatte 6000 Tonnen Gefalt. An Bord befanden sich 120 Passagiere und 161 Mann Besatzung. 74 Frauen und Kinder wurden bereits gestern gerettet. Der Kommandant, 2 Offiziere, 22 von der Mannschaft, meist dem Maschinenpersonal angehörig, sind umgeloommen; die übrigen wurden heute früh gerettet.

London, 18. April. Unterhaus. Der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, erklärte auf eine Anfrage, das britische Geschwader hätte die französische Flotte vor Cannes deshalb nicht salutirt, weil nach den Reglements Kriegsschiffen mit weniger als 10 Breitzeit-Kanonen überhaupt nicht salutiren. Der französische Admiral und die französischen Behörden seien von den ihnen gegebenen Erklärungen völlig befriedigt gewesen.

Madrid, 18. April. Gegen Bazaine wird heute von einem Franzosen, welcher, wie er ist, sein Vaterland an dem Marschall rächen will, ein Attentatsversuch gemacht. Bazaine zerbrach einen Dolchschiff an Kopf, doch scheint die Wundung keine schwere zu sein.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Pernambuco ist der Küstendampfer „Bahia“ in Folge eines Zusammenstoßes bei Pernambuco gesunken. Von 200 Personen sind 70 ertrunken.

### Briefkasten.

A. Botthoff — hier. Es ist selbsterredend, daß in einem solchen Falle die Befreiung nicht ausbleiben kann. Ob freilich vom Richter ein Ueberfall angenommen wird, er nach Ihrer Meinung vorliegt, ist zweifelhaft. W. S. — Grabow. Sie irren, die Benschpflicht gilt vom vollendeten 17. bis 42. Lebensjahre, die Dienstpflicht währt 12 Jahre, beginnt die Landsturmpflicht. J. L. — Pommern. Es giebt allerdings einen Fluß Ljow in Pommern, derselbe entspringt aus dem Ljowpawase und mündet nach 125 Kilom. durch den Gardenschen See in der Ostsee.

„Nein, Miß Barwell, Sie werden die Hauptperson sein, deren Leitung wir uns unbedingt anzuvertrauen haben; wenn nur der große Zauberkünstler uns nicht heute Abend ansüßet und anderswo seinen Holuspokus glücklich bewerkstelligt. Nun, gleichviel, ich werde jedenfalls punkt sieben Uhr parat sein. Einkweilen empfehle ich mich Ihnen, meine Damen!“

Er zog respektvoll den Hut und wandte sich einer anderen Straße zu, während die jungen Damen nach Hause eilten.

20.

Im Versteck.

„Ja, wie fassen wir das nur gleich beim rechten Ende an, mein beher Herr Heidek!“ sagte der kleine Rosemeier, in seinem Zimmer hastig umherlaufend, „diese Geschichte kommt mir plötzlich wie ein Wellenbruch. Aber was recht ich muß ich sagen, die schöne Wienerin hat einen arfen Blick —“

„Sie schaut halt für den Geliebten.“

„Und man sagt doch, die Liebe mache blind,“ sagte Herr Rosemeier, vor dem jungen Mann stehen bleibend.

„Ja, in Betreff der Fehler und Mängel mag Wort seine Richtigkeit haben. Hier aber geht's Leib und Leben des Liebsten und da schärft der Blick, wo es gilt, den Weg der Rettung erspähen —“

„Und den Wolf im Schafsfleide zu erkennen,“

„Rosemeier ein.“ „Sehr recht, sehr recht, — die Mutterliebe ist uns eine mächtige Bündin und besetzt Argusaugen. Wir sitzen in der angenehmsten Situation von der Welt, mein lieber Freund, nämlich zwischen zwei Stühlen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

Im blauen Hecht haben wir Gewißheit, hier aber nur Vermuthung. Wenn der Schotte nun gar nicht mehr auf der Bildfläche erscheint, was dann?“

„Nun, wir warten bis halb neun Uhr, und kommen dann noch zur rechten Zeit nach dem „Blauen Hecht.““

Der Kriminalbeamte sah eine Weile nachdenklich vor sich hin und nickte dann befriedigt.

„Wollen Sie mir eine Gefälligkeit erzeigen, Herr Heidek?“

„Ohne Frage, werther Herr!“

„Sie sind hier völlig unbekannt, während meine Botsage etwas verdächtig geworden ist. Ich werde sofort einige Zeilen an einen gewissen Mr. Hunt schreiben, den Sie hier in der Nähe im Bankgebäude antreffen; er wird Ihnen eine bestimmte Antwort mitgeben.“

„Schreiben Sie nur, Herr Rosemeier!“

Dieser hatte das in zwei Minuten bewerkstelligt und händigte dem jungen Manne das Billet ein. Charley nahm seinen Hut und kehrte bald wieder zurück mit der Antwort, daß Mr. Hunt um die bestimmte Zeit kommen werde.

„Das ist unser Mann,“ sagte Rosemeier, sich eine Zigarre anzündend. „Rauchen Sie auch eine an, junger Freund! — ich verdanke dem Kraut meine glorreichsten Ideen. Mr. Hunt ist nämlich Geheimpolizist und wird mit seinen Hülstruppen diesmal nicht zu spät kommen.“

„Die Polizei ist also unterrichtet?“

„Versteht sich; der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Gut, es ist das notwendig, damit wir gemeinsam operieren.“

„Sie drückten sich freundschaftlich die Hände,“

„Der Herr Heidek, der Wirth vom „Blauen Hecht“ würde unbedingt die Polizei gegen mich vorgehen lassen, wenn ich ihm nicht zuvorgekommen wäre! Mit Mr. Hunt werde ich die Sache reiflich überlegen. Wollen Sie vor dem Essen noch einen Spaziergang machen?“

„Ich habe meiner Tante versprochen, bei ihr zu speisen, und werde dann noch einmal hierherkommen.“

„Charley verließ das Hotel, um sich zu seiner Tante zu begeben.“

Mrs. Longfeld war fester als je entschlossen, bei der Ueberrumpelung des mutmaßlichen Mörders gegenwärtig zu sein.

„Ich allein bin im Stande, ihn unter jeder Maske zu erkennen,“ erklärte sie dem Neffen ihres Mannes, der ihren Entschluß zu erschüttern suchte. „Ich will ihn schon an der Stimme erkennen; drum sage nichts weiter dagegen, Charley; Du erhöhst nur meine Aufregung, die ich um jeden Preis bekämpfen muß.“

Nach dem Mittagessen, das Beiden wenig munde, suchte Frau Rositta mit sicherem Auge die nöthigen Waffen aus.

„Wir dürfen ihn nicht tödten, Tante!“ sprach Charley leise, als fürchte er den Ton der eigenen Stimme.

„Ich weiß, mein Sohn — aber ihn unschädlich zu machen oder das eigene Leben zu vertheidigen, dazu müssen wir diese Schutzmittel haben.“

Sie händigte dem Neffen einen prachtvollen Revolver ein, während sie ein kleines Terzerol und einen haarscharfen alterthümlichen Dolch, welcher in einer Scheide saß, für sich selber auswählte.

„Ein prächtiges Ding,“ bemerkte Charley, den Dolch herausziehend und bewundernd die feine Arbeit betrachtend. „Mag wohl schon einige Jahrhunderte zählen.“

„Der Dolch ist venetianischer Arbeit und stammt aus der Zeit der Borgias.“ Nimm Dich in Acht, mein Sohn, — Dein Onkel glaubt, daß die Spitze vergiftet ist. Er kaufte die Waffe vor mehreren Jahren sammt ihrer unheimlichen Geschichte und will sie deshalb keinem Käufer überlassen. Was mich anbetrifft, so glaube ich nicht daran —“

„Und diesen Dolch willst Du heute Abend bei Dir tragen, Tante?“ fiel Charley entsetzt ein.

„Ja, mein Sohn, und ich habe meine beson-

deren Gründe dazu. O, fürchte nicht, daß ich meinen Feind aus dem Hinterhalt mit einer solchen Waffe tödten könnte, — er darf überhaupt nicht sterben. Doch sollst Du sehen daß der Dolch mir nöthig ist.“

Sie schob die blühende Klinge mit fester Hand in die Scheide.

Charley kehrte ins Hotel zurück, während die Tante sich zum Ausgehen umkleidete.

„Ich begleite Sie, Herr Heidek,“ sagte Rosemeier, als Charley zu ihm ins Zimmer trat. „Habe dem Mr. Hunt die Expedition nach dem „Blauen Hecht“ allein übertragen, weil er Feuer und Flamme bei meiner Erzählung wurde und am liebsten selber den Schotten abgefangen hätte. Er schwor darauf, daß dieser mit Mr. North identisch sei, weil er die Miethe des Mr. Barwell längst schon auf's Korn sich genommen habe. Er war auch ganz entzückt von Ihrer Landsmännin und der kleinen Waffenschmiedstochter, die er unbedingt zu Detektivs vorschlagen müsse. Und dann, wenn der Spitzhube nicht kommen sollte, haben wir noch immer freie Hand für den „Blauen Hecht.“ Sie glauben nicht, wie ich mich darauf freue, den Fuchs zu fangen, der mich schon einmal so schändlich gevertzt; es sollte mit dem Kukul zugehen, wenn er uns jetzt, wo wir ihn an zwei Punkten stellen, wieder ent-schlüpfte, zumal alle Ein- und Ausgänge besetzt werden. Apropos, Herr Heidek, wird mein Erscheinen den Damen nicht unangenehm sein?“

„Ich habe bereits von Ihnen gesprochen.“

„Schön; geht Mrs. Longfeld mit?“

„Sie besetzt darauf, obwohl ich ihren Entschluß eifrig bekämpft habe.“

„Beileibe nicht, mein junger Freund; Mrs. Longfeld ist uns nothwendig —“

„So sagte sie selber, weil sie den Mörder in jeder Maske, ja sofort an der Stimme erkennen wolle.“

Rosemeier zog seine Uhr.

„Sohn nach Sieben, sagte er; — sind Sie mit Waffen versehen?“

Stettin, den 18. April 1887.

Reichs- und preussische Fonds.

Table with columns for bond types (e.g., Reichs-Anleihe, Staats-Anleihe) and their values.

Lotterie-Anleihen.

Table listing lottery bonds and their respective values.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and their values.

Börsenbericht.

Stettin 19 April. Wetter: regnig. Temp. +7° Barom. 28° 2". Wind NW. Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. 159 bis 163 bez. bei April-Mai 166 B., 165 1/2 G., per Mai-Juni 166 1/2-166 bez., per Juni-Juli 167 1/2 bez., per September-Oktober 166 1/2 bez.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf nachbenannter Grundstücke: 1. Parzelle 6 im Bauviertel I, 1343 qm groß, 2. " 7/8 " " I, 1344 " " 3. " 8 " " IV, 1136 " " wird Termin auf Sonnabend, den 23. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, Paradesplatz 10, parterre rechts, angelegt. Lageplan und Verkaufsbedingungen können vorher in unserer Geschäftsnummer eingesehen werden. Stettin, den 7. April 1887.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and their values.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table listing German railway stocks and their values.

Eisenbahn-Stamm-Prior.-Actien.

Table listing railway preference stocks and their values.

Verstaatlichte Preuss. Bahnen.

Table listing nationalized Prussian railways and their values.

Jr. Eish. St. u. St.-Prior.-Act.

Table listing joint railway stocks and preference stocks.

Fremde Eish.-Prior.-u.-Prior.-Obl.

Table listing foreign railway preference and obligation stocks.

Fremde Eish.-Prior.-u.-Prior.-Obl.

Table listing foreign railway preference and obligation stocks.

Hypotheken-Certificat.

Table listing mortgage certificates and their values.

Bank-Papiere.

Table listing bank papers and their values.

Bergwerk- u. Hütten-Gesellschaften.

Table listing mining and smelting companies and their values.

Bank-Discount in

Table listing bank discount rates in various locations.

Wechsel-Conto vom 18.

Table listing exchange rates for various locations.

Gold- und Papiergeld.

Table listing gold and paper money values.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial papers and their values.

Bräuer-Akademie Worms.

Beginn des Sommerkursus am 1. Mai. Programme zu erhalten durch die Direktion: Dr. Schneider.

Soolbad Kösen.

Station der Thüringer Bahn. Auskunft und Prospekte durch die königliche Bade-Direktion.

Erste große Pommersche Lotterie.

(Oberwieker Kirche). 2200 Gewinne im Werthe von 60,000 Mark.

Table showing lottery prize distribution: 1 Gewinn im Werthe von 20000 M., 4 Gew. im Werthe von je 500 M., etc.

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai d. J. Loose à 1 Mark sind zu haben in den Expeditionen dieses Blattes, Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin

Die Restauration auf dem Bahnhofe Caselow, zu welcher eine Wohnung gehört, soll vom 1. Juli 1887 ab anderweit verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind von unserm Bureauverwalter K. Roh in hier. Karstr. 1, gegen portofreie Einsendung von 50 Pfg. nebst Bestellgeld zu beziehen.

Pachtgebote, welchen die von dem Bewerber zu unterzeichnenden Bedingungen zu Grunde gelegt werden müssen, sind uns mit den unterschrieben vollständigsten Bedingungen bis zum 24. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Pachtung der Bahnhof-Restauration zu Caselow“ einzulegen. Qualifikations- und polizeiliche Führungs-Atteste, sowie eine kurze Lebensbeschreibung sind beizufügen.

Stettin, den 2. April 1887. Königlich Preussisches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Marienburger und Ulmer

Loose à 3 Mark (1/2 Antheile à 1,70 Mark), 6807 Geldgewinne = 775,000 Mark, empfiehlt und versendet

E. Heintze, Wittenberg (Bez. Halle).

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht G. Zehmeyer, Rürnberg. Kontinentalmarken, ca. 200 Sorten, per Mill. 60 S.

„Ich habe einen geladenen Sechsläuser; außerdem gehen wir zu einem Waffenschmied.“

„Ja, ja, dürfen aber nur im alleräußersten Falle davon Gebrauch machen; vergessen Sie das keine Minute, Herr Heide!“

„Wie sollte ich wohl? Bin überhaupt ein friedliebender Mann,“ versetzte Charley mit einem schwachen Lächeln, da schwere Angst ihm auf dem Herzen lag.

„Nun also, gehen wir! Es wird notwendig sein, die Damen zu instruieren und sich das Terrain vorher ein wenig anzusehen.“

Sie trafen Kate Barwell schon bei Mrs. Longfeld. Letztere erkannte sofort den kleinen Herrn, welcher den Stockregen bei ihr gekauft und sich seiner Bekanntschaft mit ihrem Sohne gerühmt hatte, und streckte ihm die Hand entgegen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie meinen Sohn sofort in seiner ganzen Ehrlichkeit erkannt und sich hierher gewandt haben.“

„Es gehörte kein besonderer Scharfblick dazu, die Reinheit dieses Charakters zu erkennen,“ versetzte Rosemeier, „denn sie steht in klarer Schrift auf seinem Antlitz. Man hätte ihn sicherlich nicht angeklagt, wenn der Thäter nicht in raffiniertester

Weise ihn nach allen Seiten hin kompromittirt, so zu sagen mit einem dichten Netz umspinnen hätte. Mit teuflischer Ueberlegung hat er Be- weise auf Beweise gehäuft und ist mit einer so listigen Berechnung zu Werke gegangen, daß man unwillkürlich bedauert, so viel Verstand nicht zum Wohle der Menschheit verwendet zu sehen.“

„Ja, es ist ein teuflischer Dube, der kein Fünkchen Erbarmen verdient,“ versetzte Frau Rositta mit funkelnden Augen und einer stahlharten Stimme. „Sie sehen mich ruhig, mein Herr, und fest entschlossen, den Verberber meines Sohnes, wer immer es auch sein mag, wie ein Raubthier einzufangen zu helfen. Und wenn wir ihn in Barwells Hause nicht treffen, dann, Mr. Rosemeier, müssen Sie mich mitnehmen nach jener Räuberhöhle, damit ich ihm die Maske abreißen und Ihnen sagen kann: Dies ist der Mörder, den wir suchen!“

„Topp, Mrs. Longfeld!“ rief Rosemeier ganz begeistert. „Sie sollen mich begleiten! Und er- lauben Sie, daß ich Ihnen meine tiefste Ver- ehrung ausspreche. Aber noch eine Frage, werthe Miß!“ wandte er sich jetzt an Kate. „Ist Ihr

Herr Vater mit unserer geheimnißvollen Expedi- tion in seinem Hause einverstanden?“

„Ich mußte ihm Alles sagen, um seine Mit- hülfe hinsichtlich der Entfernung des kleinen Paul in Anspruch zu nehmen,“ erwiderte Kate. „Er war anfangs ganz außer sich, sprach von alber- nen Einbildungen und lief dann zu Mrs. Long- field, daß ihn natürlich völlig umstimmte.“

„Natürlich,“ nickte Rosemeier, „er wird also den Kleinen in seine Obhut nehmen und uns kein Hinderniß in den Weg legen. Nun gebe Gott, daß unser Werk gelingen und der Schotte überhaupt unser Mann sein möge, da wir sonst arg hineinfallen könnten. — Apropos, war denn die schöne Wienerin schon auf dem Posten?“

„Sie wollte sich in zehn Minuten hinaufbe- geben, als ich das Haus verließ. Ich denke, es wird jetzt die höchste Zeit sein, doch dürfen wir nicht Alle zugleich gehen, man kann nicht wissen, ob nicht die Ehors oder der unheimliche Schotte uns sehen und Verdacht schöpfen. Sie, Mr. Rosemeier, folgen mit Mr. Heide, während ich mit Mrs. Longfeld vorangehe. Das fällt nicht auf, zumal der Abend dunkel und neblig genug

ist. Ich erwarte Sie auf unserm Flur und werde für freie Bahn sorgen.“

Charley war mit diesem Arrangement nicht ganz zufrieden und schützte Unkenntniß des Weges vor. Doch Rosemeier meinte trocken, er fände des Waffenschmieds Haus mit ver- bundenen Augen, und so geschah Alles nach Kate's Anordnung.

Marianne war bereits auf d. m. Posten und Mrs. Chor ausgegangen, während ihr Gatte sich noch auf der Post befand.

Es war ein drückender Augenblick für Alle, als Kate die kleine Gesellschaft einzeln nach oben geleitete. Wie leicht konnte der Schotte ins Haus treten, die geschwähige Magd sie sehen oder Mrs. Barwell selber in die Quere kommen.

„Der Vater hält sie schon fest,“ tröstete Frau Rositta, welche diese Möglichkeit fürchtete. Letztere war die erste in dem Versteck, dann folgte Rosemeier und zuletzt Charley, der Kate's Hand fest in der seinen hielt und flüsternd meinte, daß dieser viel zu kurze Weg der schönste seines Lebens sei.

(Fortsetzung folgt.)

### Garten-Restaurant

mit Regelpfaden, verbunden mit Selterwasserfabrik, altes, frequentes Geschäft, in einer lebhaften Provinzialstadt, sichere Brodstelle, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Erforderlich 7500 M.  
F. Peters, Stettin, Albrechtstraße 3, p.

### Kartoffeliebe,

sowie Getreide, Mehl, Sand, Kohlenstiebel und Durch- wirfe neuester Konstruktion, sehr dauerhaft, liefert billigst  
P. Schmidt, Bentlerstr. 8.



### Max Borchardt's

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin, 16-18, Bentlerstr. 16-18, parterre, erste, zweite u. dritte Etage, empfiehlt Möbel in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl zu nicht dagewesenen billigen Preisen

Max Borchardt, 16-18, Bentlerstraße 16-18.

### Emen Weltruf!!

sehen meine seit 10 Jahren fabrizirten echten Weichseifseifen, 1 Dtz. lang, weit geholt, Duzend 24 M., extrafein 30 halblang 20, Brillonen 12, Probe-1/2 Duzend gebe ich Reime Nichtkom. zurück. Kaiser. Preisl. frants. Die von mir direkt bezogenen Seifen kosten bei Hän- lern und Drechsler fast das Doppelte.  
M. Schreiber, Königl. Hofseifenfabrik, Düsseldorf.

### Schaufenster-Rouleaux

aller Arten in Holzdraht und Leinen empfiehlt zu Fabrikpreisen  
Max Löwe, Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik, Berlin, Brüderstrasse 15.

### Die Wallas

ist die beste Nähmaschine der Neuzeit für Familien und Handwerker. Dieselbe wird unter Garantie auch gegen Theilzahlung abgegeben.  
Reparaturen an Nähmaschinen sowie Velocipeden werden prompt ausgeführt.  
General-Agentur der Nähmaschinenfabrik von Bernh. Stöwer, A. Best, Stettin, Kohlmarkt 8.

### Fenster- und zugleich Lampen-Vorsetzer,

geschl. geschl. Durchsch. beste Bilder in eleg. zusammen- legb. Holzgestell, 1, 2, 3- und 4-theilig 2,00, 3,00, 4,00, 5,00 M., Höhe 58 cm und je 1 Theil 25 cm breit, empfiehlt  
Alfred Runge, Leipzig, Nürnbergerstraße 29. Wiederverkäufer gesucht.

### Grab-

denkmäler in Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
Ed. Padrich, Silberwiese, Wiesenstraße 5, nahe der neuen Brücke. Sterne Grabgitter und Kreuze liefert ich zu Fabrikpreisen.

Unter hohem Protektorate Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen.

## Marienburg Geld-Lotterie

3372 Geldgewinne = 375,000 Mark ohne jeden Abzug. Ziehung am 26., 27. und 28. April in Danzig, unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Hauptgewinne 90000, 30000, 10000 M. u.

Loose à 3 Mark (1/2 Antheilloose à 1,70 M.) empfiehlt und verleiht

Alleiniges General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 S. für Porto und 10 S. für Gewinnliste beizufügen.

General-Agent für Pommern Rob. Th. Schröder in Stettin.

## Marienburg Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne im Werthe von 375,000 Mark.

Hauptgewinne:

M. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300 u. u.

Ziehung am 26. April d. J.

Loose à 3 1/4 M., 1/2 Antheilloose à 1,70 M., 1/4 Antheilloose à 1 M. sind zu haben in den Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 3.

## Cognac

der Export-Cie. für

Deutschen Cognac, Köln am Rhein, bei gleicher Güte billiger als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und auf unsere Etiquettes genau achten. Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

## Anker-Cichorien

von Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.

Anker-Cichorien ist rein. Anker-Cichorien ist mild bitter. Anker-Cichorien ist trocken.

Anker-Cichorien ist bekömmlich. Anker-Cichorien ist ergiebig. Anker-Cichorien ist würzig.

## Anker-Cichorien

Ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung „Kaffee“ im Verkehr befindlichen, Cichorien-Sorten. Anker-Cichorien ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pf.

I. Internationale Ausstellung für Volksernährung, Leipzig 1897.

Höchste Auszeichnung:

Ehrenpreis mit goldner Medaille der Stadt Leipzig.

## CACAO LOBECK.

nicht durch Soda oder Pottasche (holländ. Art), sondern vermittelt patent. Dampfdruck-Verfahren löslich gemacht. Aertzlich bestens empfohlen, angefertigt unter steter chemisch. Kontrolle.

Fabrik von LOBECK & Co., Dresden,

Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Vorräthig in den meisten Materialwaaren-, Delikatessen-, Drogenhandlungen, Konditoreien.

absolut rein, sofort löslich.

## NEUESTER Zeitungs-Catalog

der im In- und Auslande erscheinenden Zeitungen, Journale und Zeitschriften

21. Auflage

## RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

48 Jerusalemstr. BERLIN SW. Jerusalemstr. 48

In Stettin vertreten durch Herrn

H. F. Lundberg, Elisabethstr. 21

Export-Cie. für Deutschen Cognac \* Köln a. Rh. Leistungsfähigste Bezugsquelle. — Producte überall vorräthig.

Drainröhren, glasierte Thonröhre, glasierte Viehrippen und Schweine, Schieferplatten und Dachziegel

billigt Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Gruben, liefern billigst

Gebr. Weermann, Fischerstr. 16.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Maier in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

## PADEMANN'S Knochenbildendes Kinderzwiebackmehl

Leichtes Bahnen der Kinder. Zu haben in den Apotheken Droguen- und Speisegeschäften. In Stettin bei Paul Muth und in groß in der Weltanapotheke. Apotheker Pademann, Jorbach, Solz.

HALLENSER CACAO Verfahren von P. Soltzien in Halle a/S. Unübertroffener Wohlgeschmack und Löslichkeit. Unveränderte reine natürliche Zusammensetzung. Keine Erhöhung des Asechengehaltes, wie bei den holländischen Sorten, weil ohne Alcalien löslich gemacht und daher der Gesundheit zuträglich. Analysen. Asche. Fett. Hallenser Cacao 4,80% 31,00% (n. P. Soltzien). Cacao van Houten 5,40% 31,00% (n. Vahl). Cacao v. Blooker 5,00% 31,20% (n. P. Soltzien). Julius Warendorff, M. Gilbert

Muster und Preisliste von ungeschlorten, sehr haltbaren und Handarbeit vollständig erlegenden

## Schweizer-Stickereien

für Leibwäsche, Braut- und Kinder-Ausstattungen, Kleider u. verwendet franko

Emil Strubberg Nachflg., Stickereifabrikant aus Zurzach (Schweiz), Berlin W., Friedrichstraße 168, I. Etage.

## Träger zu Bauzwecken.

Beim Beginn der Bauzeit offerire ich Träger, Säulen, Eisenbahnschienen, Unterlagsplatten u. auch werden Konstruktionen und statische Berechnungen angefertigt; letztere gratis, wenn Bestellung erfolgt. Ernst Nowka in Pörfurt a. Ober.

## Goldene Melonen-Gerste.

Erste Abfaat von E. G. Oakshoff, Reiding (Verfahre), Originalfaat, ausgezeichnetes Saatgut, je zum Preise von M 240 per 1000 kg excl. Sach ab Bahn Cöthen netto Kasse zu verkaufen. Mittergut Zehringen bei Cöthen (Anhalt). Ad. Strandes, Oberamtman.

Unter Garantie für guten und scharfen Schuss sende neueste Systeme: Defangrev, Doppelfinten von M 25 an, Centralfeuer, Flober-Tschings " 7 " Buffpistolen " 4 " Revolver " 4 " Defangrev-Gülsen u. Centralf. " 18-15 " Versandt umgehend. Neuester Preis-Kourant gratis und franko.

## GREVE's Gewehr-Fabrik Neubrandenburg.

Engros! Export! Adolph Ludolphi, Hamburg. „Hammonia“ u. Bicycles, Trieyel, anerkannt best engl. Fabrikat. Neu: Crippler Tric. Mk. 350. Illustr. Preislisten gratis und franko.

## Monteure gesucht.

Tüchtige Lokomotiv-Monteure Ander sofort Beschäftigung in Lokomotivfabrik Hohenzollern, Düsseldorf.